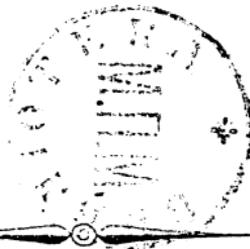


Geschichte
der
deutschen Stände
nach ihrer
gesellschaftlichen Entwicklung
und
politischen Vertretung.

Von

Dr. Theodor Mundt.

Professor und Bibliothekar der Königl. Universitäts-Bibliothek in Berlin.



Verlegt
von M. Simion in Berlin.

1854.

Vorwort.

Die Geschichte der deutschen Stände ist das Hauptgeäder der deutschen Nationalgeschichte, die darin die entscheidendsten Elemente und Gruppen ihrer Entwicklung aufstellt. Es kam bei dieser Darstellung darauf an, Adel, Priestertum, Bürgerstand und Proletariat sowohl in ihren historischen Ursprüngen, wie inmitten der politischen und geschichtlichen Entwicklungen des deutschen Volkes, zu zeichnen, wobei die wichtigsten Lebensfragen der Gegenwart, die zum Theil in diesem Augenblick noch auf dem Spiele stehn, auf die höchsten Instanzen der Geschichte und der Wissenschaft zurückzuführen waren.

In einem Zeitmoment, wo die wissenschaftliche Entscheidungskraft auf dem Boden der streitenden Parteien keine besondere Zulässigkeit hoffen darf, kann es überflüssig erscheinen, Untersuchungen und Darstellungen dieser Art vorzunehmen. Auf der andern Seite scheint die Vertiefung in die eigensten Elemente unserer Nationalgeschichte niemals dringender geboten, als gerade in dieser zweifelhaften und gänzlich desorganisirten Lage der heutigen europäi-

sehen Politik. Wie sich auch die Stellung Deutschlands in derselben zeigen und wenden möge, so wird man doch mit größerem Stolz wieder als bisher auf eine gewisse Integrität der deutschen Nationalkraft zurückweisen können. Frankreich hat unter den Stürmen und Verschuldungen der letzten Zeit die historische Initiative aus den Händen verloren, und in England hat sich gezeigt, daß eine ehrenvolle principienstarke Politik sich keineswegs immer unter den Segnungen des reinsten nationalen Constitutionnalismus einfindet. Das französische und englische Volk, die noch vor Kurzem durch freie Institutionen und eine gewisse nationale Ueberlegenheit dem Deutschen weit vorangeschritten, haben keine Ursache mehr, an der deutschen Nation die politische und historische Unebenbürtigkeit zu beachselzuden. Wir sind heut Alle Eines des Andern werth, aber Deutschland, wie dicke Nebel auch über seine Höhen gefallen sein mögen, hat nicht nur ebenso viel Anrecht auf die Zukunft behalten als jede andere Nation, sondern wir sind auch in der eigensten Bahn unserer Nationalität noch immer dasselbe frische, erwartungsvolle, durch alle Enttäuschungen nicht demoralisirte, für jeden großen Zukunftstag im Voraus geschmückte und gewaffnete Volk geblieben!

Der deutschen Nation schien einst die Universalherrschaft über die europäische Welt bestimmt, und der Verfall des heiligen römischen Reichs deutscher Nation konnte den Höhepunkt des deutschen Nationallebens nicht verrücken, sondern nur in die innere Kraft des Volkes selbst verlegen. Die

deutsche Geschichte ist ein großes wunderbares Bergwerk voll ungeheurer Schätze, die der Forschung und Darstellung wie dem Bewußtsein des Volkes noch bei weitem nicht gehoben sind. Diese Geschichte mehr und mehr aus den Quellen zu erforschen und aus dem richtig begründeten, der Kenntniß der Vergangenheit wie den Erfahrungen und Bedürfnissen der Gegenwart abgewonnenen, nationalen Standpunkt zu schreiben, ist eine Aufgabe, die heut mehr als je in den Vordergrund der literarischen Bestrebungen gerückt scheint und welche die verschiedenartigsten Kräfte und Antecedentien zu ihrer Erfüllung brauchen kann. Wir halten es für ein gutes Zeichen, daß in diesem Augenblick eine staatsrechtliche Studie über den deutschen Adel oder eine historische Untersuchung über deutsches Bürgerthum den öffentlichen Interessen in Deutschland jedenfalls näher stehen, als ein französischer Journalartikel oder eine nach der Parteidiplomatie geformte englische Parlamentsrede. In der Zurückziehung auf das in seiner natürlichen Fülle vorliegende Nationalelement erblicken wir einen der Rettungswege aus der heutigen staatlichen und socialen Desorganisation, und wünschen, daß dabei die Gesichtspunkte, welche die nachfolgende Darstellung der Geschichte der deutschen Stände bestimmt haben, in ihrer, soweit es gelungen ist, nachgewiesenen Berechtigung anerkannt werden möchten.

Berlin, im December 1853.

Theodor Mundt.

Inhaltsverzeichnis.

Erstes Buch: Vom Ursprung der deutschen Nationalstände.

1. Das Urbild der deutschen Nationalität. (Der geschichtliche Lebensproceß des deutschen Volkes. Die Gegensätze im deutschen Nationalcharakter. Der Urtypus in der Germania des Tacitus. Die Körperlichkeit der alten Germanen. Die germanische Anschauung von der Frau. Bedeutung der deutschen Nationalität für die antike Welt. Machiavelli's Ansicht von den deutschen Völkern.) S. 3—15.
2. Die alte deutsche Volksgemeinde in der Gliederung des Eigenthums. (Die Verbindung socialinischer und ständischer Elemente in der ersten Gesellschaftsverfassung der Germanen. Die ersten Gemeinde-Ansiedlungen. Der gesellschaftliche Gemeinbesitz. Die Wechselgrundstücke. Die Stelle des Tacitus und Julius Cäsar. Die Marktgenossenschaften.) S. 16—22.
3. Die Entstehung des deutschen Adels. (Die ursprüngliche Gliederung der deutschen Volksgemeinde. Die Sonderung nach Standesunterschieden gehört dem Naturzustand des deutschen Volkes an. Der Naturzustand und das Evangelium der Gleichheit. Die Theilung des germanischen Freiheitsbegriffes in Edle, Freie, Freigelassene und Sklaven. Das patriarchalische Urelement des deutschen Adels. Der Adel und die Volksversammlung. Der Adel als Geschlecht. Das Wort *adal*. Adel und Eigenthum. Der Begriff des *Genius*. Die alten germanischen Geschlechter und das spezifische Wesen der aristokratischen Race. Ausnahme des Adels von dem germanischen Lebensgesetz der Monogamie. Die beschränkte Zahl der deutschen Adelsgeschlechter.) S. 23—33.
4. Begriff des germanischen Principats. (Die ursprüngliche Volkseinheit durchbrochen durch die menschliche Natur. Der Herrschaftsbegriff. Das Wesen der Obrigkeit. Die germanischen principes. Nebeneinandergehen monarchischer und demokratischer Organisationen in der germanischen Welt. Der germanische princeps als Spitze der demokratischen Organisation. Gegensatz des germanischen Königthums und seine Ent-